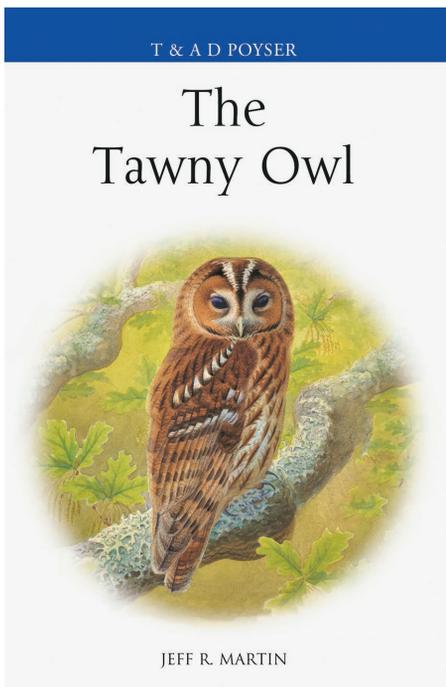


Neuerscheinungen

The Tawny Owl

Faszination oder Schrecken? Wahrscheinlich ein bisschen von beidem, aber wenn die Rufe des Waldkauzes die Stille der Nacht durchdringen, kann das durchaus unheimlich wirken. Die Menschen dürften die Art daher schon früh aktiv wahrgenommen haben. Im europäischen Kulturraum fand sie bereits im 13. Jahrhundert Erwähnung in der Literatur, und zwar im mittellenglischen Gedicht «The Owl and the Nightingale».

Der Waldkauz besiedelt Wälder von Skandinavien bis nach Nordafrika, kommt zum Teil auch nahe an oder sogar in den Siedlungen vor und ist wohl den meisten als eine häufige Art bekannt. Trotzdem ist in gewissen Belangen erstaunlich wenig über diesen heimlichen Waldvogel bekannt. Jeff Martin legt mit diesem Buch die erste Monografie über den Waldkauz seit langem vor, womöglich gar die erste überhaupt in englischer Sprache.



Das Buch vermittelt ein umfassendes, sehr detailliertes Bild über diese Art. Der Autor verbindet dabei persönliche Erfahrungen mit den Beobachtungen anderer Ornithologinnen und Ornithologen und ordnet die Erkenntnisse in einer umfassenden Literaturauswertung ein. Jedes Kapitel wird mit einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Details abgeschlossen. Das Buch

startet mit der Evolution und Klassifikation der eher jungen Art sowie deren Status und Verbreitung in Europa. Des Weiteren widmet er unter anderem der Anatomie und den Sinnen, der Fütterung, Nahrungsökologie und weiteren Themen jeweils ein Kapitel. Er gibt auch Empfehlungen für den Artenschutz ab und benennt Faktoren, welche die Population beeinflussen können. Allerdings basiert das ganze Buch hauptsächlich auf den Erkenntnissen aus Grossbritannien. Nicht-britische Quellen fehlen entsprechend im Literaturverzeichnis weitgehend. Obschon die Literaturauswertung durch den Autor nicht als erschöpfend gelten kann, deckt er einige Lücken in der Forschung auf, wie zum Beispiel den Umstand, dass wenig über das Verhalten der hauptsächlich nachtaktiven und schwer beobachtbaren Art bekannt ist. Diese Wissenslücken sind umso erstaunlicher, als der Waldkauz zumindest in Grossbritannien rückläufige Bestände zeigt. Jeff Martin spekuliert über mögliche Ursachen und betont unter anderem mehrfach die Wichtigkeit eines spezifischen Monitorings und dadurch die Bestimmung einer genauen Ausgangspopulation.

Insgesamt scheint das Buch eher für Fortgeschrittene geeignet zu sein, die gerne mehr über den Waldkauz wissen möchten. Einige Kapitel sind sehr wissenschaftlich, andere wiederum eher allgemein gehalten. Das Buch ist sehr textlastig und erfordert deshalb einige Konzentration beim Lesen. Es enthält nur wenige farbige Abbildungen und einige schwarz-weiße Illustrationen. Nach dem Lesen ist man aber durchaus inspiriert, auch bei einer Art genauer hinzuschauen, die allgemein hin als «gewöhnlich» und «häufig» gilt und deshalb vielleicht bei den einen oder anderen – zu Unrecht – zu wenig Beachtung erhält.

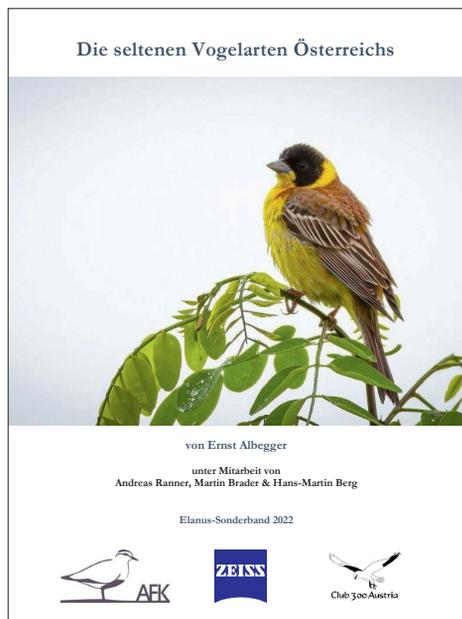
Merline Roth

Jeff Martin (2022) *The Tawny Owl*. T & AD Poyser, London. 304 Seiten. £ 35.–

Die seltenen Vögel Österreichs

In diesem online erschienenen Werk werden sämtliche Nachweise seltener Vogelarten aus Österreich (innerhalb der heutigen Landesgrenzen) aufgelistet. Seltene Vögel sind hier Arten, deren Auftreten von der Avifaunistischen Kommission beurteilt wird, die sich in Österreich allerdings erst in den 1980er-Jahren konstituiert hat und beim feldornithologisch interessierten Publikum erst seit den 1990er-Jahren weit herum bekannt ist. In diesem Werk wurden aber auch sämtliche älteren und historischen Nachweise aufgenommen, akribisch zusammengetragen und teilweise neu bewertet und revidiert. Es werden 184 der 446 in Österreich nachgewiesenen Vogelarten behandelt, bei regelmässigeren

Seltenheiten auch mit Grafiken zu Phänologie und der Entwicklung des Auftretens über die Jahre. Zu fast jeder Art sind auch Fotobelege vorhanden, die in vielen Fällen eine sehr hohe Qualität erreichen. Es macht Spass, die Publikation zu studieren, und man wird auf so manchen höchst erstaunlichen Nachweis treffen, viele auch aus dem grenznahen Rheindelta. Wer hätte z.B. vermutet, dass in einem Binnenland Nachweise von 5 Alkenarten möglich sind? Wer selbst noch nie mit solchen Datenzusammenstellungen zu tun hatte, kann sich



nur ansatzweise vorstellen, welche grosse Arbeit hinter dieser Publikation steckt. Die Anfänge des Projekts liegen mehr als 20 Jahre zurück und es zeugt von grossem Durchhaltewillen und einer Vision, dass die Arbeit im Ehrenamt tatsächlich erfolgreich finalisiert wurde. Ohne Dokumentationen oder Belege wäre eine solche Arbeit nicht möglich, vor allem nicht bei Arten, bei denen die (korrekten) Feldbestimmungsmerkmale früher weitgehend unbekannt waren (Steppenweihe, Raubmöwen, Spötter u.a.) oder sich die taxonomische Beurteilung geändert hat (Splits bei der Weissbartgrasmücke). Dies zeigt aber auch gleich zwei Schwierigkeiten bei der Erarbeitung eines solchen Referenzwerks auf: Die Beurteilung ist nur möglich, wenn Nachweise dokumentiert oder detailliert beschrieben wurden. Undokumentierte Beobachtungen stehen für wissenschaftliche Auswertungen nicht zur Verfügung. Die Vollständigkeit einer solchen Arbeit ist also sehr von der Dokumentationsbereitschaft der Beobachtenden abhängig und somit aber auch direkt von einer fundierten, nach möglichst transparenten Kriterien arbeitenden Seltenheitskommission.

Wo die österreichische Artenliste wohl stünde,

wenn das Nachbarland eine ähnlich hohe Dichte von Feldornis erreichen würde wie die Schweiz? Es ist der Publikation zu wünschen, dass sie eine neue Generation von Vogelinteressierten motivieren kann, das Auftreten seltener (und häufiger!) Arten genau zu erfassen und zu dokumentieren. So gewonnene Daten stellen auch in Zukunft eine wichtige Grundlage für den Schutz bedrohter Lebensräume und Arten dar.

Stefan Werner

Ernst Albegger (2022) Die seltenen Vogelarten Österreichs. Avifaunistische Kommission von BirdLife Österreich und Club 300 Österreich, Graz. 250 Seiten.
Online unter <https://www.club300.at/30122022-die-seltenen-vogelarten-oesterreichs-online>

Flieg mit uns!

Dieses Buch spricht schon allein durch seine Einbandgestaltung mit den lebhaft-farbigem Vogelbildern an. Sein Inhalt wird von 10 starken Kartonseiten dominiert, aus denen man die exakt vorgestanzten Körper- und Gefiederpartien von 10 ausgewählten Vogelarten herauslösen kann, um aus den Flugmodellen z.B. ein lustiges Mobile zu basteln. Körper, Flügel und Schwanz sind jeweils beidseitig bedruckt und lassen sich mit einfachen Griffen zu einem plastisch wirkenden Vogel zusammensetzen. Bis auf Schleiereule und Eisvogel zeigt die Artenauswahl Vögel, wie sie in Parks und Gärten gut zu beobachten sind.

Angeschlossen ist eine 20-seitige Broschüre mit Kurztexten und ergänzenden Bildern zur Lebensweise der 10 Vogelarten. Im Gegensatz zu den Bastelbögen sind diese Texte mit kleiner Schriftgröße und z.T. schlechtem Farbkontrast allerdings nicht kindgerecht,



damit eher zum Vorlesen gedacht. Inhaltlich kann der Text mit der Attraktivität der Bilder nicht mithalten, zumal er kaum auf artspezifische Besonderheiten eingeht (z.B. spezialisierte Anpassungen der Schleiereule zum nächtlichen Beutefang), von der grafischen Darstellung mitunter abweicht (z.B. Gefiederfärbung beim Buntspecht) und auch missverständliche Aussagen vorlegt (z.B. Gleichsetzung von Ringeltaube und Brieftaube). Fraglich ist auch die Bezeichnungen «Küken» bei Nesthockern (z.B. Blaumeise) und «Babyfedern» statt Dunenkleid (z.B. Schleiereule). Leider fehlen auch Größenangaben, zumal ja alle Vogelmodelle im DIN-A4-Format dargestellt sind, somit ein Größenvergleich von Blaumeise, Buntspecht und Ringeltaube nur vom Cover abzulesen ist.

Dass die Augen in nahezu allen Vogelporträts – realitätswidrig – mit dunkler Iris auf weißem Grund dargestellt sind, kann man noch als «verniedlichendes» Zugeständnis an den kindlichen Betrachter akzeptieren (in grotesk wirkender Übertreibung bei den Schleiereulen), aber das offene Blaumeisennest mit 6 sperrenden Jungen im Rosenbusch ist ein wirklicher Fehlgriff (zumal Baumhöhle oder Nistkasten im Text korrekt benannt werden).

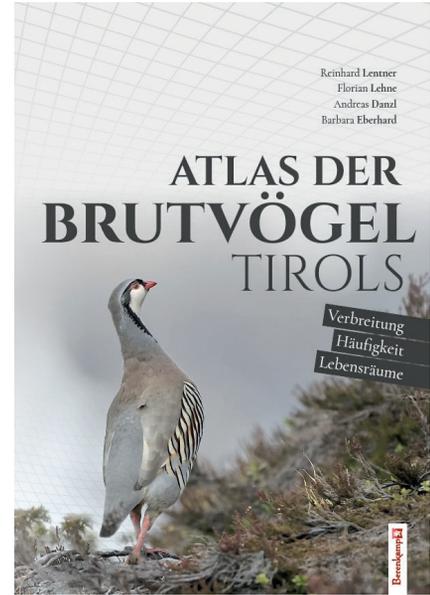
In Summe handelt es sich um ein anregendes Bastelbuch für Kinder ab 4 Jahren, dessen Begleittext bei einer Neuauflage in Teilen überarbeitet werden sollte.

Wolfgang Scherzinger

Lauren Fairgrieve, Kate Read (2023) Flieg mit uns! 10 Vögel bestimmen, basteln und aufhängen. Kosmos, Stuttgart. 10 Bastelbögen aus stabilem Karton mit 20 Seiten Begleittext. € 16.–

Atlas der Brutvögel Tirols

Der österreichische Brutvogelatlas aus den Kartierungsjahren 1981–1985 weist in Tirol, das rund ein Drittel so gross ist wie die Schweiz, wegen des hohen Anteils an schlecht zugänglichen Berggebieten selbst bei häufigen Vogelarten erhebliche Lücken auf. Auch bei der Bearbeitung des neuen österreichischen Brutvogelatlas 2013–2018 unter Federführung von BirdLife Österreich traten wieder ähnliche Lücken in Tirol auf. Daher war zu befürchten, dass für weite Teile Tirols keine ausreichenden Daten vorliegen werden. Aus diesem Grund wurde im Frühjahr 2014 ein eigener Tiroler Brutvogelatlas unter der Federführung des Bundeslands Tirol (Abteilung Umweltschutz) in Kooperation mit BirdLife Österreich gestartet. In den Jahren 2014–2017 fanden die Feldarbeiten statt, wobei die Ergebnisse der ornithologischen Erhebungen im Karwendel (2010–2012) und Ötztal (2013–2014) einbezogen wurden. Mit dieser einzigartigen Kooperation wurden 23 vorwiegend in den Tallagen liegende Atlasquadranten von BirdLife Österreich



bearbeitet, 30 wurden gemeinsam von BirdLife Österreich und dem Land Tirol kartiert und die restlichen 123 Atlasquadranten vom Land Tirol übernommen.

Das Resultat dieser umfassenden und systematischen Erhebungen lässt sich sehen: Der erste Brutvogelatlas für Tirol liefert durch die Lage dieses Bundeslands im Zentrum der Alpen wertvolle Grundlagen für Gebirgsvogelarten. Er gibt einen ausführlichen Überblick über die Lebensräume, die Verbreitung und die Bestandsgrösse der in Tirol vorkommenden Brutvogelarten. Auf fast 640 Seiten werden 180 Vogelarten vorgestellt, wovon 140 als Brutvogelarten und 26 als mögliche oder unregelmässige Brutvogelarten gelten. Daneben sind auch in Tirol anzutreffende, faunenfremde Vögel sowie 13 verschwundene Arten beschrieben. Als Ergebnis der landesweiten Erfassung konnten auch erstmals die artweisen Bestände für Tirol geschätzt werden. Für das gesamte Bundesland wird ein Brutvogelbestand von 2,4 bis 2,9 Millionen Paaren geschätzt. Buchfink gefolgt von Tannenmeise und Rotkehlchen sind die häufigsten Brutvogelarten.

Die Arttexte behandeln auf ein bis drei Seiten pro Art die Lebensraumsprüche, die aktuelle Verbreitung und die besiedelten Habitate, die Höhenverbreitung und die Siedlungsdichte in Tirol. Abgeschlossen werden sie mit kurzen englischen Zusammenfassungen. Sie werden illustriert durch ein bis drei Fotos der Art, mehrere Tabellen zum Status in Tirol, zum geschätzten Bestand in Tirol im Vergleich zum Bestand in der Schweiz 2013–2016 und zur Höhenverbreitung in Tirol sowie einer oder zwei Karten. Neben der kleinen Übersichtskarte der Vorkommen auf Basis der Atlasquadranten wird entweder möglichst eine Dichtekarte, eine Karte der Vorkommenswahrscheinlichkeit oder eine Punktkarte

der Vorkommen gezeigt – und damit ähnliche Kartentypen wie im Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016. Damit wurde aus dem weissen Fleck in Österreich buchstäblich ein Vorzeigatlas für ganz Österreich!

Beim Blättern durch den Atlas fallen einige Unterscheide im Vergleich zur Schweiz auf. So sind Feldlerche und Braunkehlchen viel seltener als hierzulande. Gerade umgekehrt ist es bei Auerhuhn, Grauspecht und Fitis. Auch die Bestände von Weissrückenspecht (300–400 Paare) und Zwergschnäpper (15–20 Paare) sind eindrucklich. Die Analysen zeigen die hohe Bedeutung und Verantwortung Tirols vor allem in Bezug auf Gebirgsvogelarten für Österreich, die Alpen und die gesamte Europäische Union. So beherbergt Tirol über 20 % des EU-Bestands von Alpenbraunelle und Bergpieper. Der Atlas bietet mit der wertvollen Datengrundlage die wissenschaftliche Basis für naturschutzrelevante Planungen auf Gemeinde- und Landesebene sowie für die praktische Naturschutzarbeit. Er ist das Standardwerk für den Vogel- und Naturschutz in Tirol und kann auch hierzulande wärmstens empfohlen werden.

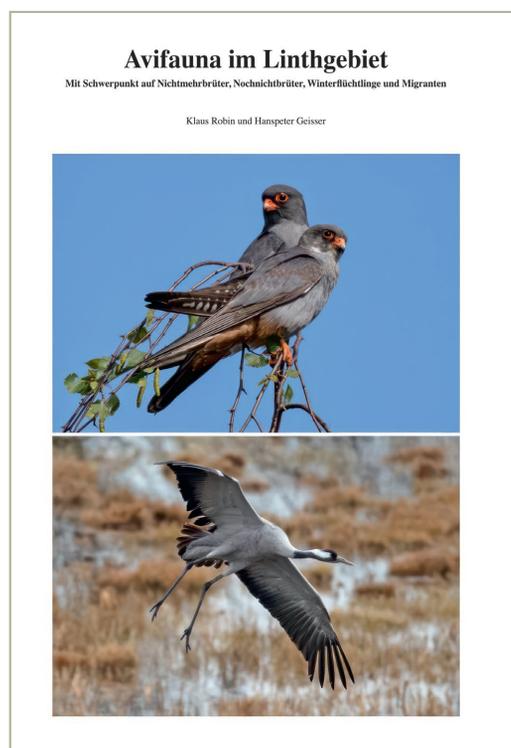
Peter Knaus

Reinhard Lentner, Florian Lehne, Andreas Danzl, Barbara Eberhard (2022) Atlas der Brutvögel Tirols: Verbreitung, Häufigkeit, Lebensräume. Berenkamp, Wattens. 638 Seiten. € 40.91

Avifauna im Linthgebiet

Wer in der (Deutsch-)Schweiz intensiver feldornithologisch tätig ist, sei es beruflich-wissenschaftlich oder in der Freizeit, wird früher oder später die Linthebene kennenlernen, eine von intensiver Landwirtschaft geprägte Region zwischen den Ortschaften Schmerikon, Uznach, Kaltbrunn, Schänis (Kanton St. Gallen), Niederurnen, Bilten (Kanton Glarus) und Reichenburg, Buttikon und Tuggen (Kanton Schwyz). Bekannt ist die Ebene wegen Überresten einer einst grossen Riedlandschaft, mit dem Kaltbrunner, Benkner und Burger Ried bei Uznach sowie der Gross Allmeind bei Schmerikon als berühmtesten und artenreichsten Schutzgebieten. Im vorliegenden Band, der auch kostenlos online zugänglich gemacht wurde (siehe die Angaben am Ende dieser Besprechung), werten die Gebietskenner Klaus Robin und Hanspeter Geisser eigene, von der Vogelwarte zur Verfügung gestellte und in der Literatur erwähnte Beobachtungsdaten aus dem Zeitraum 2000 bis 2021 aus und legen auf dieser Basis eine vollständige Lokala-vifauna der jüngeren Zeit vor. Beim Gros der 276 im berücksichtigten Zeitraum nachgewiesenen Arten (Wildvögel und eingeführte Arten mit selbsterhaltenden Populationen, d.h. Kategorien A und C, ohne die in Kategorie E platzierte Nilgans) beschränken sich die Au-

toren auf eine tabellarische Zusammenstellung, aus der hervorgeht, in welchem respektive welchen der 22 Jahre die Art nachgewiesen wurde. Die Kategorien B und E werden der Vollständigkeit halber ebenfalls tabellarisch erwähnt und sind – zumindest im Falle von Kategorie B – für lokalavifaunistisch Interessierte spannend durchzusehen. Das Herzstück des Büchleins machen Unterkapitel für 41 im Berichtsraum nachgewiesene Arten (sowie den schon lange ausgestorbenen Steinkauz) aus, in denen das Auftreten dieser Arten in der Region beleuchtet wird. Bei Arten mit insgesamt mehr als 10 Nachweisen in der Berichtsperiode werden die Anzahl Tage mit Beobachtungen pro Jahr und die Anzahl Tage mit Beobachtungen im Jahresverlauf mit Grafiken aufgeführt; bei regionalen und nationalen Seltenheiten mit 10 oder weniger Nachweisen werden diese tabellarisch unter Nennung von Datum, Ort, Anzahl und Melderinnen und Meldern aufgelistet. Alle Artkapitel sind mit Fotos von Beobachtungen aus der (erweiterten) Region



illustriert, die bis auf eine Ausnahme vom Erstautor stammen. Wie aus dem Untertitel hervorgeht, stehen in den Artkapiteln mehrheitlich Nicht-Brutvögel im Zentrum – einzige Ausnahmen sind der in der Region selten gewordene Kiebitz und die zurzeit zumindest im näheren Einzugsgebiet der Linthebene brütenden Arten Steinadler, Lachmöwe und Wendehals. Die Beschränkung auf diese Arten wird eingangs begründet:

Die Brutvögel wurden für den Brutvogelatlas 2013–2016 in jüngerer Zeit bereits ausführlich erfasst und beschrieben, ihre Bestandsentwicklungen im selben Werk durch Vergleiche mit dem Atlas 1993–1996 und den älteren Atlanten ermittelt. Innerhalb der Gruppe der Nicht-Brutvögel haben die Autoren laut Vorwort (verfasst von Hans Schmid) für eine eingehendere Darstellung Arten gewählt, die entweder auf nationaler Ebene als Seltenheit gelten oder bei denen sich in der Region bemerkenswerte Entwicklungen feststellen lassen. Die tatsächlich getroffene Auswahl lässt sich nur teilweise mit diesen Kriterien zur Deckung bringen. So werden Seltenheiten wie der Rosenstar, die Kappenammer oder die Zwergtrappe wie erwartet in einem eigenen Unterkapitel behandelt, die Irrgäste Meerstrandläufer und Sumpfläufer, beide mit Nachweisen in Schnerikon, dagegen nur in der bereits erwähnten Übersichtstabelle erwähnt. Auch dem Karmingimpel, der Nilgans oder der Rötelschwalbe, die in den letzten beiden Jahrzehnten eine dynamische Auftretensentwicklung aufwiesen, wurde kein Artkapitel gewidmet.

Die etwas arbiträr anmutende Auswahl der Fokusarten schmälert jedoch keineswegs den Nutzen und die Vorbildfunktion, die dieser Band hat. Die Lokalavifaunistik – und somit der lokale Naturschutz – hat in der Schweiz seit der Einführung von ornitho.ch Zugriff auf beeindruckende Datenmengen. Diese werden auf lokal-regionaler Ebene jedoch noch viel zu wenig ausgewertet, obschon damit mit verhältnismässig überschaubarem Aufwand regionale Entwicklungen aufgedeckt werden können, die sich in naturschützerische Handlungsempfehlungen, Massnahmenkataloge und nicht zuletzt naturschutzpolitische Argumentarien übersetzen lassen. Indem die Autoren bei der Visualisierung der Auftretensentwicklung die Anzahl Tage mit Meldungen über den gesamten Berichtsraum als Referenzgrösse gewählt haben, mindern sie die Überrepräsentierung von Seltenheiten ab, die u.a. durch die vielen Meldungen von angereisten Beobachterinnen und Beobachtern entsteht, wenn man die Anzahl Meldungen als Richtschnur für Artvergleiche nimmt. So lassen sich die Entwicklungen bei selteneren und häufigen Arten besser vergleichen. Es ist zu hoffen, dass der Beitrag zu methodisch ähnlichen Auswertungen in anderen Regionen inspiriert.

Patrick Mächler

Klaus Robin, Hanspeter Geisser (2022) Avifauna im Linthgebiet: mit Schwerpunkt auf Nichtmehrbrüter, Nochnichtbrüter, Winterflüchtlinge und Migranten. Separatdruck aus dem Band 94 der Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Seite 177–236. Fr. 15.-
Online unter <https://www.robin-habitat.ch/publikationen-berichte-und-bildbeiträge>

Miteinander

Der Titel «Miteinander» bezieht sich auf die Symbiosen in der Natur, denen das Buch nachgeht. Er würde aber ebenso gut für die Zusammenarbeit zwischen dem Illustrator und der Textautorin passen. Der Künstler Johann Brandstetter hat über die Jahre eine grosse Zahl von Tier- und Pflanzenarten gezeichnet und sich ganz besonders den Schmetterlingen gewidmet. Viele Abbildungen enthalten auch Detailstudien, bei Pflanzen einzelne Blüten, bei Vögeln einzelne Federn oder Verhaltensskizzen, oft auch Kommentare. Die Biologin Elke Zippel wird dem Ziel, «immer wieder aufs Neue Faszination und Begeisterung für die Raffinessen der Natur zu wecken», mit ihren Texten voll gerecht. Es lohnt sich, in diesem Buch nicht nur zu blättern und die Illustrationen zu bewundern, sondern aufmerksam zu lesen. Für besonders ornithologisch Interessierte bietet «Miteinander» auch etwa ein Dutzend ganzseitige Farbzeichnungen besonders attraktiver Vogelarten, vom Kernbeisser über den Bienenfresser und die Grosstrappe bis zum Ziegenmelker.

Christian Marti

Johann Brandstetter, Elke Zippel (2022) Miteinander: das verborgene Zusammenleben in unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Haupt, Bern. 224 Seiten, ca. 175 Illustrationen. Fr. 36.-



